Zivilschutz auf dem Lande

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUPLA-Hinweis in jedem Haus der Stadt Luzern

Grüne, gelbe und rote Schilder

rei. Die Aktion begann am 21. September und endet am 18. Dezember. Insgesamt rund 230 Mann der ZSO der Stadt Luzern bringen in 5533 Gebäuden ZUPLA-Hinweisschilder an, so dass inskünftig jeder Hausbewohner in der Stadt Luzern über den Standort seines Schutzplatzes im Bild ist.

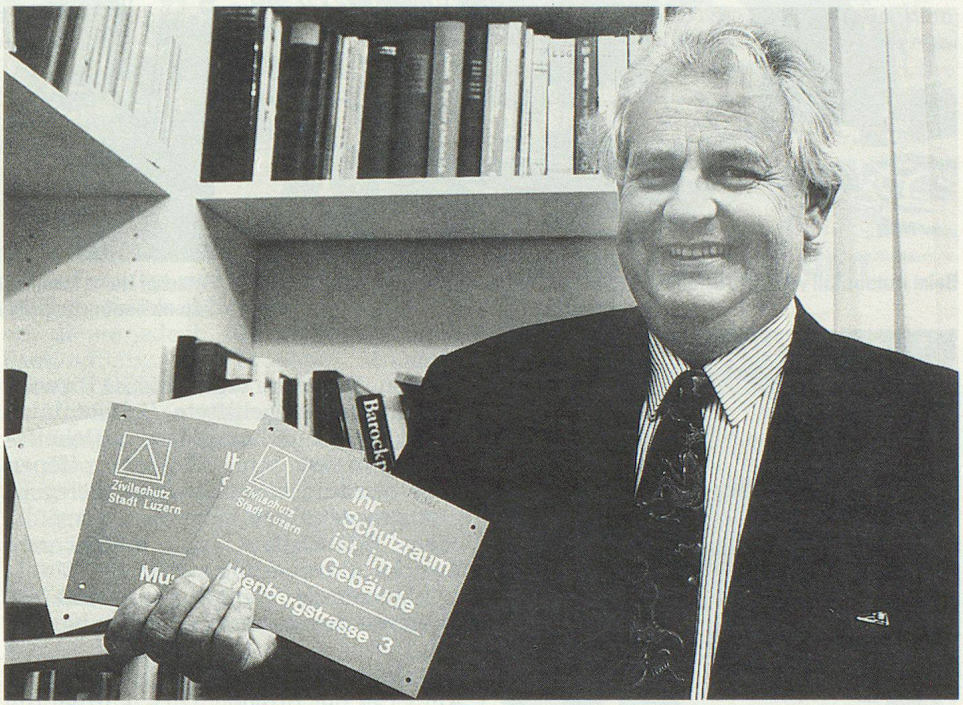
Weshalb dieser Aufwand? Auslöser war der Golfkrieg, während dessen Verlauf die Zivilschutzstelle mit Anfragen bezüglich dem Schutzraumbezug geradezu überschwemmt wurde. Weit über 1000 Bewohner wollten damals wissen, wo sich ihr Schutzraum befinde, wann er bezogen werden müsse usw. Eine eklatante Informationslücke trat zutage, obwohl die ZSO Luzern seit 1979 in der Lage ist, Fragen aller Stadtbewohner über die für sie reservierten Schutzplätze exakt zu beantworten und obwohl immer wieder über Quartier- und Briefkastenaktionen und an Tagen der offenen Tür über die ZUPLA informiert worden war.

«Das muss ändern», beschloss der Stadtrat und gab dem Zivilschutz einen entsprechenden Auftrag. Nach gründlicher Evaluation und Vorplanung stellten ZSO-Angehörige in Eigenregie gegen 6000 Aluminiumschilder im Format 19 × 15 cm her und beschrifteten diese. Eine Erleichterung war, dass in der Stadt Luzern die Schutzplatz-Zuweisung häuserweise erfolgt, womit auch in den Schutzräumen die Wohngemeinschaft erhalten bleibt.

Eine Sache der SRO

Für die Schildermontage wurden handwerklich begabte Angehörige der Schutzraumorganisation aufgeboten und zuvor geschult. Und nun sind sie in Zweiergruppen unterwegs. Sie haben den Auftrag, die Schilder vorzugsweise im Bereich des Hausausganges zu montieren. Sind der Eigentümer, der Verwalter oder der Hauswart zugegen, wird auf Standortwünsche Rücksicht genommen. Im Vorfeld der Aktion wurden alle Hauseigentümer über die Aktion schriftlich informiert. Die insgesamt 5533 zu montierenden gravierten Schilder haben verschiedene Farben. 931 sind grün, und die Farbe bedeutet, dass der Schutzplatz sich im gleichen Haus befindet. 2783 Schilder sind rot, womit angezeigt wird, dass sich der Schutzplatz in einem Nachbargebäude oder in einem öffentlichen Schutzraum befindet. Die 1819 gelben Schilder zeigen an, dass die Hausbewohner dem Grossschutzraum Sonnenberg zugewiesen sind.

Sollten im Zusammenhang mit der ZUPLA Fragen auftauchen, steht der Bevölkerung der Stadt Luzern eine speziell eingerichtete Info-Linie mit der Nummer 21 85 25 zur Verfügung.



Stadtpräsident Franz Kurzmeyer: «Die bisher gewählten Kommunikationsmittel genügen nicht. Die Bürgerinnen und Bürger benötigen eine Informationsquelle, die stationär ist. (Foto: zvg.)

Schlussübung zusammen mit Samaritern und Feuerwehr

Zivilschutz auf dem Lande

WL. Mit einem «Tag der offenen Tür» stellte sich anfangs September die Zivilschutzorganisation Birwinken TG der Bevölkerung der sechs thurgauischen Ortsgemeinden Birwinken, Andwil, Mattwil, Guntershausen, Happerswil und Klarsreuti vor. Diese Aktion bildete den Abschluss der dreitägigen Übung «Mättelibach – Zivilschutz auf dem Lande».

Etwas mehr als ein halbes Hundert Zivilschutzpflichtige beteiligten sich an der Übung, und am Schlusstag waren auch der Samariterverein Erlen und die Feuerwehr Birwinken auf dem Platz. Die Übung «Mättelibach» verfolge die beiden Ziele, den Zivilschutzpflichtigen einen interessanten Dienst zu gestalten und bei der Bevölkerung Verständnis für den Zivilschutz zu wecken, erklärte Gemeindeammann Hermann Schenk bei der Begrüssung der Bevölkerung. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Schenk an die doppelte Aufgabe des Zivilschutzes bei kriegerischen Ereignissen und Katastrophenlagen im Frieden. Ortschef Heinz Lemmenmeier tat einen Blick zurück. 1965 habe der Zivilschutz im Kanton Thurgau Fuss gefasst. Von 1978 bis 1982 sei die Unterstellung der Gemeinden erfolgt und ab 1984 sei die Ausbildung in den kleineren Gemeinden vorangetrieben worden. OC Heinz Lemmenmeier übernahm seine Aufgabe im Mai 1991 und im Dezember des gleichen Jahres konnte mit der Zuteilung der Schutzplätze für die Bevölkerung begonnen

Beim Autounfall verletzte Schüler werden zum Verwundetennest gebracht.

Ortschef Heinz Lemmenmeier (rechts) und Gemeindeammann Hermann Schenk beobachten die Aktivitäten auf dem Unfallplatz.

Als einzige Frau wirkte Kantonsrätin Dorothe Glauser im Zivilschutz mit. (Fotos: Werner Lenzin)

werden. Heute verfügt die ZSO Birwinken über 860 belüftete Schutzplätze und über 425 Schutzplätze in Behelfsschutzräumen. Am «Tag der offenen Tür» wurde der Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich über den persönlichen Schutzplatz zu informieren. Zwecks Alarmierung stehen der Munizipalgemeinde vier Sirenen und ein Lautsprecherwagen zur Verfügung.

A-Ereignis und Autounfall

Am «Tag der offenen Tür» wurden die Besucher Zeugen einer realistischen Übung. «A-Ereignis!» lautete die Radio- und Fernsehmeldung, welche Gemeinderat und Ortschef in den frühen Morgenstunden des ersten Übungstages auslöste. Diese Meldung bildete den Auftakt zum Aufbieten und Einrücken der Zivilschutzpflichtigen. Ausbildung und Bereitstellen der Anlagen war während der ersten beiden Tage angesagt. Am «Tag der offenen Tür» wurde dann die Bevölkerung in das «Schadengebiet» eingeschleust. Nach der Vorstellung des Kommandoraumes verschoben sich die Besucher zum «Neuhof», wo ein Lastwagen in eine Schulklasse gefahren war. Das war die Stunde für die Feuerwehr und die Samariter, die sich gemeinsam mit dem Zivilschutz an der Rettungsaktion beteiligten.

Bei weiteren Posten konnten die Schutz- und Behelfsschutzräume besichtigt werden, es wurde demonstriert, wie der AC-Schutz für einen Landwirtschaftsbetrieb vor sich geht, die Besucher konnten in der Feldküche schnuppern sowie Feldtelefon und Funkverkehr mitverfolgen. ▲

Die Gemeinde Jegenstorf beschloss, ihre ULN nicht in die ehemaligen Ostblockländer zu senden

Ist Überlebensnahrung «gruusig»?

sbl. Tonnenweise wurde und wird die vom Verfalldatum her auslaufende Überlebensnahrung in östliche Krisengebiete verfrachtet. Die Behörden der Berner Gemeinde Jegenstorf hingegen fanden, «so etwas Gruusiges» würden sie nicht verschenken.

«Der Gemeinderat findet es eine Gedankenlosigkeit sondergleichen und eine Zumutung für die Bevölkerung in den ehemaligen Sowjetrepubliken, Nahrung geschenkt zu erhalten, welche dem Schweizervolk qualitativ nicht genügt», stand in einer Pressemitteilung aus dem Gemeindehaus Jegenstorf.

Gar nicht versucht...

Im Schreiben an die Zeitungen hiess es weiter, den Behörden sei zu Ohren gekommen, dass die ULN praktisch ungeniessbar sei. Aufgrund von Aussagen also ist entschieden worden. Jegenstorfs Gemeindeobere, die sich auch über eine vom Kanton vorbereitete

Eine mit Überlebensnahrung angereicherte Suppe wird schmackhafter und nahrhafter. (Foto: rei.)